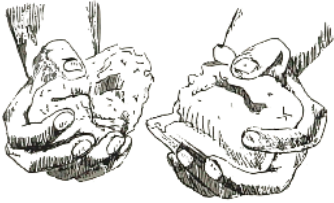


Rundbrief

Nr. 35

Februar 2010

LASST UNS GEHEN
Missionsverein e. V.
91332 Heiligenstadt



Brich dem Hungrigen

Dein Brot.

Jesaja 58,7

Gebt den Hungrigen zu essen, nehmt Obdachlose auf und wenn ihr einem begegnet, der in Lumpen herumläuft, gebt ihm Kleider. Helft, wo ihr könnt und verschließt eure Augen nicht vor den Nöten eurer Mitmenschen.

Jesaja 58,7

Ein herzliches Vergelt 's Gott !!!

Auch in diesem Jahr bedankt sich der Missionsverein Heiligenstadt „Lasst uns gehen“ für die vielen, liebevoll verpackten Weihnachtspäckchen.

Wir danken allen Kindergärten, Schulen, Vereinen, Familien und Einzelpersonen, die sich an dieser Aktion beteiligt haben.

Besonderer Dank gilt allen freiwilligen Helfern, Spendern und Betern.

Die Kinder und Familien aus Rumänien, Moldawien und Ukraine sagen . . .

Danke | Multumesc | Dyakuyu | Spassiba

Gott segne Euch

Die Vorstandschaft



Gedanken zur Weihnachtsfahrt 2009 nach Rumänien

Im Zuge unserer Weihnachtsfahrt 2009 hatten wir einen Termin beim OB der Stadt Lugoj.

Da ich den Bus fuhr, ließ ich unsere Leute von dem Rathaus aussteigen und suchte mir anschließend einen geeigneten Parkplatz, einige hundert Meter weiter.



Nach wenigen Minuten kam ein alter Mann mit Hund den Gehsteig entlang und durchsuchte die dort abgestellten Mülleimer. Hin und wieder fand er etwas Essbares, teilte mit dem Hund und verzehrte es gleich.

Plötzlich stand er vor unserem Bus. Unsere Blicke trafen sich. Man konnte die Not aus seinem Gesicht lesen. Ich gab ihm Brot und Wurst und etwas zu Trinken. Er bedankte sich, ging und setzte sich auf die kalte Treppe des Hauses neben dem Bus. Er verzehrte die Sachen gleich, teilte aber wieder mit seinem Hund. Als er weiter ging, trafen sich unsere Blicke erneut. Er nickte nur kurz und verschwand zwischen den Häusern, vielleicht zur nächsten Mülltonne.

Mein Wunsch an diesem Tag war: Möge der alte Mann jeden Tag einem Menschen begegnen, der ihm etwas zu Essen reicht.

Viele Stunden später stand ich neben unserem Bus und las die Worte:

„Brich dem Hungrigen Dein Brot“ (Jesaja 58,7)

Peter Hahn

Die Fahrt nach Rumänien war für mich sehr eindrucksvoll. Die Menschen dort besitzen zum Teil sehr wenig oder fast nichts und sind sehr gastfreundlich und herzlich und teilen das Wenige mit dem Gast, was in unserm Land sehr selten praktiziert wird auch unter uns Christen. Vom medizinischen Versorgungsstandpunkt bin ich zum Teil erstaunt, welch großes Elend und Schicksalsschläge Familien hinnehmen müssen und trotzdem zusammenhalten und an ihren Glauben an Gott festhalten und die Freude am Leben nicht verlieren.



Thomas Brändlein

Für mich ist die Menschlichkeit eine der bedeutendsten Erfahrungen in Bezug auf Rumänien. Besonders unter den armen Menschen scheint es noch Solidarität und Herzenswärme zu geben, was ich manchmal bei uns vermisste. Leider werden die Menschen durch den sogenannten Westen bzw. die Zugehörigkeit zur EU und alles was das an Technik und sogenanntem Fortschritt mit sich bringt teils überrollt. Auf dem Land herrscht dennoch erschreckende Armut, d.h. die Kluft zwischen arm und reich hat sich vergrößert (ich war vor 5 Jahren das letzte Mal dort). Ich persönlich sehe das sehr skeptisch. Die leuchtenden Kinderaugen sind es jedenfalls wert, sich einzusetzen....

Evi Heidinger



Ich bin jetzt das 3. Mal mit in Rumänien gewesen, aber es gibt immer noch Tatsachen, die ich einfach nicht verstehen und begreifen kann. Wir waren nun erstmals in einem kleinen Dorf, um dort Geschenke an Kinder zu verteilen und um dort zu übernachten. Wir wurden in ein neu gebautes Haus eingeladen. Die Verwunderung war sehr groß beim Anblick der schönen, großen, gefliesten Räume. Noch mehr wunderten wir uns, dass im ganzen Haus kein Wasser, keine Toiletten und keine Heizung vorhanden waren. Im oberen Geschoß gab es keine Fenster, keine Türen und es war -20 Grad. Am nächsten Morgen war frisch machen und Zähne putzen am Dorfbrunnen angesagt, und das im 21. Jahrhundert. Strahlende Kinderaugen erwarteten uns beim Übergeben von Geschenken, die 3 oder mehr Stunden in Eiskälte auf uns gewartet haben. Das ist der Lohn für die von uns aufgenommenen Strapazen. Bei der Ankunft daheim nach 7 Tagen und ca. 3500 km wird man sich erst wirklich bewusst, was für uns selbstverständlich ist, gilt in anderen Teilen der Welt (Rumänien) als totaler Luxus.



Wolfgang Stieg

Wir fahren mit dem Missionsbus von Lugoj Richtung Temesvar. Irgendwo geht die schneebedeckte Nebenstraße ab, der wir eine zeitlang folgen. Der Schnee tut dem Land gut: die Dörfer sehen sauber aus. Wir erreichen das Rathaus von Bara. 360 Einwohner hat die Gemeinde noch – auf fünf oder sechs Dörfer verteilt. Der Bürgermeister hilft uns beim Ausladen der Kleiderpakete. Dazu hat sich bisher noch kein Gemeindeoberhaupt herabgelassen. Danach wird Mokka im Amtszimmer serviert. Man raucht und unterhält sich. Die Gemeinde hat 90% ihrer Einwohner verloren in den letzten 20

Jahren. Nur die Schwachen sind noch da. Wenn jemand aus den abgelegenen Gemeindeteilen krank wird, muss er mit dem Traktor bis Bara gebracht werden, wo ihn der Krankenwagen erst aufnehmen kann – weil die Straße hier endet. Ein paar Familien aus der Stadt seien zugezogen, der billigen Häuser wegen, erzählt der Bürgermeister noch – aber die benähmen sich schlimmer als Zigeuner. Als wir uns verabschieden haben wir das Gefühl, die Kleiderspenden sind gut aufgehoben in Bara, Westrumänien, im ehemaligen Wirtschaftswunderland.



Wohnverhältnisse in Rumänien

Pfarrer Wolfgang Maisel



Am dritten Adventssonntag ist der Missionsverein mit zehn Personen für eine Woche nach Rumänien gefahren. Auf dieser beeindruckenden Reise waren Friedrich Dorsch, Peter Hahn, Thomas Brändlein, Wolfgang Stieg, Wolfgang Meißel, Eva Heidinger, Edith Lang, Brigitte und Katharina Krämer mit dabei. Der Respekt vor der Arbeit und dem Einsatz des Missionsvereins ist dadurch sehr gewachsen, da die jahrelange Arbeit vor Ort Früchte trägt.

Es ist schwer vorstellbar, welche Verhältnisse dort vor Ort herrschen. Auf dem Land ist es zum einen so, als ob die Uhr vor 60 -70 Jahren stehen geblieben wäre. Meistens



Gebet für die krebserkrankte Elena Toth die jetzt im Februar verstarb

eines Lehrers zwischen 200 - 300,- € monatlich liegt. Man fragt sich, wie diese Menschen dort überleben. Arbeitslose und Niedriglöhner sammeln sich in Armenviertel. Trotz dieser Verhältnisse sind die Rumänen sehr gastfreundlich. Das hat uns sehr berührt, denn sie gaben uns von dem Wenigen, das sie hatten, und das mit Liebe.

In einem Dorf, in dem wir Weihnachtspäckchen in den Schulen verteilt haben, trafen wir eine 70 Jahre alte Frau. Sie war verzweifelt und wusste keinen Ausweg mehr. Ihre Tochter war verstorben. Verlassen von dem Schwiegersohn, musste sie sich, ohne feste Stelle, um ihre Enkelkinder kümmern. Sie leben dort alle zusammen in einem nicht fertig gestellten Haus, was in Rumänien häufig vorkommt. Das einzige Zimmer, in dem sie alle zusammen leben, ist halb gestrichen, da unterm Arbeiten die Farbe ausging und kein Geld für mehr da ist. Sie war sehr dankbar für das Lebensmittelpaket, das wir ihr überreicht haben.

In einem anderen Dorf haben wir eine junge Frau mit vier Kindern besucht. Sie war vor einigen Jahren wegen eines Tumors operiert worden. Ihr Mann ist arbeitslos und somit hatte die Familie kein Geld für eine Nachuntersuchung und weiteren Behandlungen. Auch sie war sehr

gibt es keine Wasserleitungen zu und in den Häusern, bis zu 16 Personen leben in einfachsten Verhältnissen in einem Raum, die Gänse laufen auf der Straße herum und selten sieht man Autos herumfahren, dafür ab und zu ein Pferd. Im Gegensatz dazu steht das Leben in der Stadt. Einkaufszentren wie Kaufland und Real reihen sich aneinander, ebenso Autohäuser und Mobilfunk-Firmen. Paradox erscheint, dass die Preise in den Kaufläden mit diesen in Deutschland durchaus vergleichbar sind,

jedoch der Durchschnittslohn einer Krankenschwester oder



dankbar für die Lebensmittel und Geschenke für ihre hungernden Kinder. Diese Schicksale sind keine Einzelfälle.

Wir haben versucht zu helfen, aber auch gemerkt, dass unsere menschliche Hilfe an ihre Grenzen stößt, denn diese Menschen brauchen Jesus, so wie wir ihn auch brauchen. Gerade in den ärmlichen



Verhältnissen konnten wir den Unterschied deutlich sehen: Familien, die eine Beziehung zu Gott haben, haben Hoffnung, die wir an der Freude und Dankbarkeit ihres Lebens gesehen haben. Aber diese Hoffnung reichte weiter. Sie gibt den Menschen Perspektive, so dass sie trotz der Umstände das Beste aus ihrer Situation machen und Ordnung schaffen, verantwortungsbewusst mit den

Dingen, die ihnen gegeben wurden, umgehen. Wohingegen in anderen Familien, die keine Beziehung zu Gott haben, oft pure Verzweiflung und Chaos herrscht. Das wenige Geld, das sie verdienen, geben sie oft für Alkohol und Zigaretten aus. All diese Leute brauchen dringend Hilfe. Mit Weihnachtspäckchen und Lebensmitteln können wir Menschen Freude bereiten und zeigen, dass wir an sie denken. Doch das Wichtigste ist, dass sie Jesus kennen. Helfer des Missionsvereins oder anderen Hilfsorganisationen kommen und gehen, doch Jesus bleibt. Diese Botschaft zu bringen, für Leute zu beten, zu sehen wie sie dadurch berührt und ermutigt wurden, ist ein Privileg. Und deswegen möchten wir gern auch Sie dazu ermutigen für diesen genialen Gott Hände und Füße zu sein. In diesem Sinne, lasst uns gehen.

Brigitte und Katharina Krämer



Bis zu 12 Personen hausen in einem Raum

Weihnachtsfahrt in die Ukraine



Am 2 Januar wurde von Breitengüßbach aus ein Hilfstransport mit 2 Fahrzeugen (Bus und Sprinter mit Anhänger unter der Leitung von Adolf Henschel und seinen Helfern (Jürgen Pfuhlmann, Kilian Görtler, Franz Kunzelmann, Georg Söhnlein u. Heinz Leithner) in die Ukraine gestartet. Wiederum vollgeladen mit Hilfsgütern aller Art (Bekleidung Schuhe Artikel des täglichen Gebrauchs Nahrungsmittel Unterrichtsmaterial für die Berufsschule und mehr als 500 Weihnachtspäckchen für die Kinder. Unser erstes Ziel war das Berufliche Lyzeum in Mishhirja. Die Fahrt ging flott voran bis leider kurz vor unserem Ziel unser doch schon in die Jahre gekommener Bus Probleme an den Bremsen machte. Wie sich heraus stellte war ein Druckluftbehälter undicht geworden und musste geschweißt werden. Mit

Unterstützung des Beruflichen Lyzeums konnten wir den Schaden auf der Montagegrube einer Spedition beheben was uns einen Tag Zeit gekostet hat. Am nächsten Tag nach der örtlichen Zollabfertigung konnten wir mit den Verteilen der Hilfsgüter beginnen. Im Beruflichen Lyzeum wurde Bekleidung Schuhe Unterrichtsmaterial für die KFZ Abteilung sowie Weihnachtspäckchen abgeladen. In der Umgebung von Mishhirja wurden arme Familien mit Bekleidung Lebensmittel und Weihnachtspäckchen bedacht. Auf der Rückreise haben wir dann in Mukatschewo für das Behindertenheim

Bekleidung und Weihnachtspäckchen abgegeben. Ebenfalls in Mukatschewo besuchten wir das Deutsche Kulturzentrum das viele arme Leute sowie Kinder betreut und erfreuten diese mit unseren Hilfsgütern und Weihnachtspäckchen. In Mukatschewo wurden dann noch einige Familien besucht bevor wir die Heimreise antraten. Nicht zu vergessen all die Leute die uns wieder vor Ort unterstützt haben (Familie Kobal Familie

Burkusch Herrn Direktor Wassil Marynec) Ihnen unser aufrichtige Dank und Vergelt's Gott. Für uns war es eine Freude Menschen zu helfen und Not zu lindern.



Leithner Heinz

Herzliche Einladung

an alle Mitglieder des Missionsvereins Heiligenstadt zur

Jahreshauptversammlung

mit Neuwahl der Vorstandschaft

Samstag, den 08. Mai 2010 um 19:30 Uhr
im evangelischen Gemeindezentrum Heiligenstadt

UM ZAHLREICHES ERSCHEINEN WIRD GEBETEN



Annahme von Hilfsgütern in Siegritz

Samstag von
14:00 – 16:00 Uhr bei
Familie Zimmermann an dem unten genannten
Terminen.

!! Achtung !!

Nur 3 Termine für 2010:

**24. April
26. Juni
25. September**

Alle Sachen müssen sauber und in einem
ordentlichen Zustand sein. Schmutzige, defekte oder
zerrissene Hilfsgüter werden nicht angenommen.

Damit wir an den Grenzen keine Schwierigkeiten
bekommen, sind wir gezwungen, die Waren bei der
Annahme zu kontrollieren.

Impressum:

Der Verein „Lasst uns gehen“ Missionsverein e.V.
Heiligenstadt ist unter der Nr. VR 898 im
Vereinsregister Bamberg eingetragen.

1. Vorsitzender: Friedrich Dorsch
Pächtelsleite 17, 91332 Heiligenstadt
Tel.: 09198/278
E-Mail: friedrich.dorsch@lasst-uns-gehen.de

2. Vorsitzender: Erich Wolf
Unteres Gewend 18, 91332 Heiligenstadt
Tel.: 09198/1487

E-Mail: wolf.erich@lasst-uns-gehen.de

Internet: www.lasst-uns-gehen.de

E-Mail: info@lasst-uns-gehen.de

Kontonummern: Raiffeisenbank Heiligenstadt
Bankleitzahl: 770 690 51
Kontonummer: 21 660

Sparkasse Heiligenstadt
Bankleitzahl: 770 500 00
Kontonummer: 810 918 227

Verantwortlich für den Rundbrief sind die
Vorstandschaft des Vereins und der jeweilige Verfasser
des Berichts.

Redaktionsteam:

Friedrich Dorsch, Daniel Schönhaber

E-Mail des Redaktionsteam´s:
redaktion@lasst-uns-gehen.de

Druckauflage: 800 Exemplare

Druck: LeDo Druck, Georg Lerch
Sudetenstr. 5, 96114 Hirschaid
Tel.: 09543/1307
www.ledo-druck.de